

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach einem Monat

Name: Oskar A.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Kok Payom (Fishermen's village)

Dalaa (bzw. Klong Toh Lem Academy Foundation)

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2019 – 2020

1. Warum hast du dich für einen Freiwilligendienst im Ausland entschieden? Welche Erwartungen und welche Motivation haben dich zu der Wahl deines Projekts bewegt?

Ein Freiwilligendienst im Ausland schien mir eine gute Option zu sein um nach langen Jahren eher eintöniger Schulbank etwas anderes zu sehen und ein wenig mehr Lebenserfahrung zu sammeln bevor ich meinen weiteren menschlichen und beruflichen Werdegang gestalte. Die Arbeit in Kok Payom, die sich zu weiten Teilen um die Arbeit mit Kindern sowie Arbeit in der Dorfgemeinschaft dreht, schien mir eine schöne Möglichkeit zur Arbeit mit Menschen zu sein, etwas an dem ich für gewöhnlich viel Freude habe. Südostasiens kulturelle Diversität und die hiesige Natur haben mich schon lange gereizt und der Fakt, dass ich als Großstadtkind nie ins Gefüge einer kleinen Kommune abgetaucht bin hat den Reiz den dieses Projekt auf mich ausgeübt hat letztlich, umgangssprachlich, „rund gemacht“.

2. Welche Vorbereitung hast du durch den SCI erhalten?

Ich durfte (bzw. technisch gesehen: musste) insgesamt drei Seminare wahrnehmen, wobei das erste lediglich dazu diente sich mit dem SCI als Organisation „abzutasten“ und eine bessere Vorstellung von einem Freiwilligendienst im Allgemeinen, sowie einigen Projekten zu bekommen. Darauf folgte dann ein Seminar bei dem sich mir mehrere Möglichkeiten an Themen boten (um die Pflichtseminartage zu erfüllen). Ich habe mich hierbei, ursprünglich rein aus Zeitgründen, für das Seminar zum Thema „Campleitung“ entschieden und kann das jedem und jeder übrigens nur ans Herz legen! Hierbei wurden viele Themen angeschnitten von denen sich ein paar wohl auch im weiteren Sinne auf bestimmte Bereiche des Freiwilligendienstes anwenden lassen, die auf jeden Fall aber auch ohne konkretes Leiten eines Camps definitiv wertvoll sein können. Den Abschluss der Seminare bildete das 9-tägige Vorbereitungsseminar nur wenige Wochen vor meinem Abflug. Hier sind wir noch einmal alle offenen Fragen mit der gebotenen Sorgfalt durchgegangen und haben umfangreich Informationen zu Allem was relevant sein könnte erhalten.

Außerdem wurde mir eine offizielle Mentorin zugewiesen, die mir für Fragen und auch Skypegespräche gerne und hilfreich zur Verfügung stand, bzw. steht. Zusätzlich habe ich auch die Kontaktdaten meiner beiden Vorfreiwilligen übermittelt bekommen und konnte sie noch während sie in Thailand waren kontaktieren was nochmal extrem hilfreich war und immer noch ist!

Der Zugang zum SCI-Wiki war eine hilfreiche Ergänzung.

3. Wie hast du dich selbst auf den Freiwilligendienst vorbereitet? Welche Art der Vorbereitung würdest du einer möglichen Nachfolgerin oder einem möglichen Nachfolger empfehlen? Hast du konkrete Empfehlungen, z.B. Webseiten oder Bücher zum Erlernen der Sprache, für Recherchen über Politik, Geschichte, etc. deines Gastlandes?

Ich selber habe verschiedene Bücher über Thailand gelesen sowie mich durch ein paar Websites

geklickt. Ich muss aber sagen, dass viele Informationen zwar durchaus interessant sind aber in ihrer Gültigkeit im Bezug auf den Süden Thailands und besonders auf Kok Payom eher mit Vorsicht zu genießen sind. Kok Payom ist im Gegensatz zum Großteil des Landes muslimisch geprägt und nach allem was ich gelesen sowie gehört habe sind viele Lebensrealitäten hier komplett andere als im Norden. Es ist ein großes und auch diverses Land, pauschale Aussagen funktionieren hier also nicht und außerdem fand ich es persönlich doch recht schön eher unvoreingenommen im Bezug auf z.B. „Kultur“ hier anzukommen. Dementsprechend gebe ich hier jetzt keine Buchempfehlung ab (abgesehen vom Langenscheidt „Sprachführer Thai“. Ich habe ihn nicht wirklich intensiv benutzen müssen aber ich finde ihn gut strukturiert und hilfreich. Allerdings ist er nichts um die Sprache vorher zu lernen sondern eher situativ im Gastland hilfreich. Außerdem habe ich keinen Vergleich zu vergleichbaren Büchern). Ich hatte leider keine Möglichkeit einen Sprachkurs wahrzunehmen und habe mir vermehrt sagen lassen, dass man sich nicht nur auf Bücher verlassen sollte sondern Dinge auch gesprochen hören sollte, da die Sprache viele Feinheiten in der Betonung hat. Ich kann das nur bestätigen insofern auch hier leider keine echte Hilfestellung von mir. Ansonsten ist die Seite des Auswärtigen Amtes natürlich nett um einen groben Überblick zu bekommen.

4. Wie wurden deine ersten Tage im Gastland von deiner Partnerorganisation gestaltet?

Am ersten Abend nach meiner Ankunft wurde mir meine Hütte auf dem Gelände des Dalaa Office nahe Hat Yai gezeigt und danach wurde ich mir selbst überlassen was nach dem Flug und der ersten Flut an neuen Eindrücken auch sehr gut war!

Wir wurden stets gut bekocht oder sind in die Stadt gefahren um etwas zu essen zu besorgen. Diese Ausflüge waren nicht nur wegen des Essens stets eine schöne Sache. Ansonsten wurden mir die ersten Tage (ausgenommen den zweiten an dem wir eine Art Messe für Freiwilligenarbeit besucht haben bzw. dort ausgestellt haben) zum Adaptieren freigestellt. Gegen Ende meines Aufenthalts im Office haben wir dann mit kleinen Einheiten zu generellen Verhaltensregeln und Sprache angefangen die eine hilfreiche Grundlage vermittelt haben. Am letzten Abend vor meiner Abreise ins Projekt sind wir noch in den etwas auswärts gelegenen Garten eines Mitglieds gefahren um dort gemeinsam zu kochen und den Abend zu verbringen wobei ich viel Zeit mit einer Mitarbeiterin von Dalaa verbringen konnte die in Kok Payom lebt was wirklich schön war.

5. Was ist dein erster Eindruck von deinem Projekt? Welche Aufgaben übernimmst du bereits, bzw. welche Aufgaben wirst du übernehmen?

Mein erster Eindruck ist der, dass ich hier nicht nur eine Rolle in einem Projekt zum Gestalten von Unterrichtseinheiten spielen werde, sondern mich in ganz verschiedenen Bereichen mit und für die Klong Toh Lem Academy (KTLA) engagieren werde. Das liegt vor allem daran, dass der Schulunterricht hier nur wenige Stunden pro Woche ausmacht die wir Freiwilligen unter uns aufteilen (aktuell sind außer mir auch ein bzw. zwei EU Aid Worker hier.). Dementsprechend bleibt viel Zeit um sich neben der Schule zum Beispiel als Nachhilfelehrer einzubringen oder Aufgaben in der Planung und Durchführung von Projekten der KTLA zu übernehmen. Wir sind aber auch angehalten hier eigene Ideen einzubringen und Eigeninitiative zu zeigen. Aktuell bin ich was diese angeht noch in einer Findungsphase aber eine meiner Mitfreiwilligen (die tatsächlich schon zum zweiten Mal in Kok Payom ist!) greift mir dabei unter die Arme, betont aber auch unermüdlich, dass es hier durchaus ein paar Monate brauchen dürfte bis man die hiesige Gemeinschaft und ihre anzugehenden Probleme gut genug kennt um sich außerhalb des Schulunterrichts sinnvoll

einzubringen. Bisher hospitiere ich also beim Unterricht den meine Mitfreiwillige gibt, konnte aber erst wenige Stunden wirklich erleben, da wir beide nacheinander krank geworden sind und in diesem Monat einige Stunden ausfallen mussten. Außerdem habe ich zwei „Study trips“ begleitet. Beim ersten konnte ich nicht viel mehr tun als Fotos zu schießen, beim zweiten hatte ich aber die Möglichkeit einen Englisch-Workshop über 45 Minuten für vier Gruppen von Sechstklässlern hintereinander selbstständig zu planen und durchzuführen. Das war eine sehr schöne Gelegenheit sich ins Unterrichten hier einzuarbeiten.

Einige der älteren Berichte können ein falsches Bild erzeugen, da sich hier Dinge recht schnell ändern. So wird die alternative Schule im Mangrovenwald z.B. so gut wie gar nicht mehr benutzt. Außerdem wäre es vielleicht hilfreich schon in der Projektbeschreibung anzumerken, dass man hier mit reinem Unterrichten nicht wirklich ausgelastet sein wird. Das wurde zwar angesprochen aber das möchte ich hiermit noch einmal klarer hervorheben.

6. Wie sind deine Unterkunft und Verpflegung?

An meiner Unterkunft gibt es soweit nichts zu beanstanden. Mittlerweile habe ich mich an die Höhen in denen hier gebaut wird gewöhnt und habe sogar aufgehört mich am Durchgang zu meinem eigenen (!) Badezimmer morgens fast auszuknocken! Spaß beiseite, ich habe ein eigenes recht großes Zimmer in einem Haus das vor einigen Jahren extra für die Freiwilligen errichtet wurde mit angeschlossenem kleinen „Veranda“- Bereich vor der Tür den ich mir mit den anderen Freiwilligen teile. Außerdem habe ich ein Bettgestell mit einer eher zierlichen Matratze und eine kleine Ablage vorgefunden. Verpflegen tun wir uns selbst aber gelegentlich kocht auch die Frau von Sakkarin (unserem Koordinator hier) für uns wenn sie im Haus ist oder wir holen uns etwas von außerhalb. Ich erhalte von Dalaa wohl jeden Monat einen Betrag um für die Verpflegung zu sorgen und arbeite gerade daran mir das Kochen zumindest etwas näher zu bringen.

7. Hast du eine Mentorin oder einen Mentor in Deutschland? Hattest du bereits Kontakt mit ihr oder ihm?

Ja, ich habe schon mehrere Monate vor Ausreise eine Mentorin zugewiesen bekommen und stehe mit ihr in Kontakt (s. Frage 2).

8. Hast du schon Personen außerhalb der Partnerorganisation und des Projekts kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst?

Nein, bisher machen die Sprachbarriere und die Abwesenheit von den meisten jungen Menschen im Ort das eher schwierig. Unser älterer Host und ich haben aber ein nettes nonverbales Verhältnis und gelegentlich kocht man sich mal einen Kaffee oder versucht länger mit Gesten etwas auszudrücken, was wirklich süß ist. Er geht außerdem hin und wieder angeln und man hat mir in Aussicht gestellt ihn demnächst mal zu begleiten. Außerdem gibt es ein paar Jungs die sich öfter Sakkarins Gitarre ausleihen und da ich hier versuchen möchte mir ein bisschen klassische Gitarre beizubringen könnte das ein schöner Weg sein mit ihnen in Kontakt zu kommen.

9. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Besuchst du einen Sprachkurs? Welche Sprache sprichst du am meisten und mit wem?

Meine Kenntnisse sind mittlerweile alltagstauglich aber immer noch extrem rudimentär. Einen

Sprachkurs kann ich leider nicht besuchen aber in ein paar Tagen dürfte eine Mitarbeiterin von Dalaa zurück nach Kok Payom kommen. Ich durfte sie schon kennenlernen, wir verstehen uns gut und sie hat angeboten mir Unterricht zu geben.
Bisher spreche ich insofern vorrangig Englisch mit den anderen Freiwilligen und Sakkarin.

10. Was sind deine Pläne für die nächsten Monate?

Man hat mir gegenüber häufig betont, dass es eine gute Weile braucht bis man soweit adaptiert und angekommen ist, dass man wirklich alleine in der Lage ist hier Initiative ergreifen zu können. Insofern werde ich natürlich weiterhin beim Unterricht meiner Mitfreiwilligen hospitieren, ihr unter die Arme greifen, mich so gut wie möglich in vorhandene Projekte einbinden lassen und in ein paar Wochen hoffentlich die ersten Klassen alleine unterrichten.
Außerdem hat man mich darauf hingewiesen, dass ich als so gut wie erster männlicher Freiwilliger hier wahrscheinlich eine deutlich größere Rolle in der Arbeit mit Jungs und männlichen Jugendlichen spielen könnte als das die weiblichen Freiwilligen vor mir konnten (das ist der in dieser Hinsicht eher distanzierteren Gesellschaft hier vor Ort geschuldet). Aktuell liegt wohl ein lokales Fußballteam auf Eis um das ich mich vielleicht kümmern könnte. Ansonsten plane ich mich Stück für Stück näher an die Gesellschaft hier heranzutasten um so die Grundlage zu einem wertvollen Beitrag zu schaffen.

11. Wie kommst du mit deiner Rolle als Freiwillige/r zurecht? Glaubst du, dass du in besonderer Weise behandelt wirst?

Hier im Dorf wird man logischerweise anders behandelt als andere die hier leben aber auf keinen Fall auf eine negative Weise. Alle hier inklusive den Schulkindern sind seit Jahren an Freiwillige gewöhnt und so wird man auch behandelt. Immer entgegenkommend, freundlich und oft mit einem Lächeln. Viele Leute fragen mich nach meinem Namen und unterhalten sich so gut es geht mit mir. Es ist normal sich hier alle paar Monate an ein neues Gesicht zu gewöhnen was mir natürlich extrem zugute kommt!
Außerhalb von Kok Payom fällt man natürlich vielen Leuten auf was die unterschiedlichsten lustigen wie befremdlichen Situationen mit sich bringt. Ablehnung o.ä. habe ich aber nie offen erfahren.